

Schönburger Tageblatt

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen.
Annahme von Inseraten für die nächstfolgende Nummer bis nachmittags 3 Uhr des vorhergehenden Tages.
Expedition: Waldenburg, Kirchgasse 255.

und

Waldenburger Anzeiger.

Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 1 M. 25 Pf.
Einzeln Nummern 5 Pf.
Inserate pro Zeile 10 Pf., unter
Eingesandt 20 Pf.
Fiktal-Expedition in Altstadtwaldenburg:
bei Herrn Kaufmann Nag Liebezeit.

Amtsblatt für den Stadtrath zu Waldenburg.

N^o 266.

Donnerstag, den 13. November

1884.

Bekanntmachung.

Nachdem für die hier bevorstehende **Stadtverordneten-Ersatzwahl** die **Liste der Stimmberechtigten** sowie der **Wählbaren** aufgestellt ist, liegt dieselbe vom Erscheinen dieser Bekanntmachung ab 14 Tage lang, d. i. **bis mit 26. November 1884**

an hiesiger Rathsexpeditionsstelle zur Einsicht aus.

Zufolge § 51 der Revidirten Städteordnung vom 24. April 1873 steht jedem Theilhabenden frei, bis zum Ende des siebenten Tages nach Bekannt-

machung und Beginn der Auslegung,

den 19. November d. J.

gegen die Wahlliste beim unterzeichneten Stadtrathe Einspruch zu erheben.

Alle Bürger, welche in der geschlossenen Liste nicht eingetragen sind, können gemäß § 52 a. a. D. an der bevorstehenden Wahl nicht Theil nehmen.
Waldenburg, den 11. November 1884.

Der Stadtrath.

Selbig.

N. II.

*Waldenburg, 12. November 1884.

Bei der hochgradigen Spannung, mit welcher bei uns in Deutschland dem Ausfalle der Wahlen entgegengefehen wurde und auch noch entgegengefehen wird, ist die Tragi-Komödie, welche sich in der Vorwoche in den Vereinigten Staaten von Nordamerika abgepielt hat, weniger beachtet worden, als es sonst wohl der Fall gewesen wäre. Der Kampf um den Präsidentensitz der Vereinigten Staaten ist ein Schauspiel, von dem wir uns nur schwer einen Begriff machen können, dessen Heftigkeit und Lächerlichkeit aber erklärlich wird, wenn wir darauf hinweisen, daß es sich bei der Neuwahl nicht allein um den Präsidenten der Republik, sondern auch um die Neubefetzung aller hervorragenden und nicht hervorragenden Staatsämter handelt. Mit einem Worte: Bei der amerikanischen Präsidentenwahl spielt die Politik wohl eine große Rolle, der Geldbeutel aber eine noch viel größere. „Nimm, wo Du's kriegen kannst,“ ist eines der Hauptprinzipien derselben Partei geworden, welcher ein Abraham Lincoln angehörte. Traurig, aber wahr!

Bierundzwanzig Jahre hat die republikanische Partei die Vereinigten Staaten von Nordamerika beherrscht und ihre Mitglieder haben brav Alles gethan, um sich auf Staatskosten die Taschen zu füllen. Seit Garfield's Ermordung hat die Heidenwirtschaft in Washington mehr und mehr versucht, sich das Mäntelchen der äußeren Ehrbarkeit umzuhängen, aber — auf gut Deutsch gesagt — die Spitzbüberei guckt aus allen Falten hervor. Wenn ein Dieb irgend wo 1000 Dollars stiehlt, wandert er so und so lange ins Zuchthaus, wenn ein vornehmer Staatsbeamter dort drüben allerlei unsaubere Manipulationen macht, so nimmt man höflich den Hut vor ihm ab und sagt: „Der Mann verkehrt's; sieh' zu, daß Du ihm nachhahst!“ Das sind so Sitten in jenem freien Lande. Natürlich war es, daß die Republikaner bis zur letzten Sekunde Alles aufboten, sich den Sieg zu erhalten. Ihr Candidat Blaine hielt an einem Tage oft 18 Reden und liegt von der Aufregung des Wahlkampfes noch krank darnieder. Alles das hat aber ebenso wenig verfangen, wie das Mittel, wodurch die Republikaner bei der Wahl ihres Präsidenten Hayes siegten: einfach gegnerische Stimmen zu beseitigen, und Grover Cleveland, der Candidat der Demokraten, ist zum Präsidenten der nordamerikanischen Union erwählt worden.

Der 4. November hat also dem 24jährigen Regimente der Republikaner ein Ende gemacht. Ebenso lange etwa waren vorher die Demokraten am Ruder gewesen und sie waren gefallen, weil sie damals der Corruption ebenso Thür und Thor geöffnet hatten, wie jetzt die Republikaner. Unter Lincoln haben die Letzteren die Einheit der großen Republik jenseits des Oceans gerettet, aber unter General Grants zweiter Präsidentschaft erreichte die Schamlosigkeit, mit welcher die öffentlichen Interessen dem Ausbeutungssystem der Parteigänger geopfert wurden, eine solche Höhe, daß sich ein Umschlag der öffentlichen Meinung vorzubereiten begann. Die Verdienste der Republikaner standen in einer weiten Vergangenheit, vor Augen standen nur ihre Sün-

den. Die Demokraten aber haben im Laufe der langen Jahre, während deren sie zur Enthaltbarkeit oder zu vergeblichen Kämpfen verurtheilt waren, die Zeichen der Zeit verstehen gelernt und sie haben den richtigen Griff gethan, in dem sie Cleveland als Candidaten aufstellten. Cleveland ist ein Mann, welchem glänzende, bestechende Eigenschaften abgehen, aber durch und durch ein Ehrenmann, und auf ihn vereinigte auch das ehrenhafte Element der Republikaner, das deutsche, seine Stimmen, das von der lieberlichen Wirthschaft nichts mehr wissen wollte. Blaine, der durchgefallene Candidat der Republikaner, ist ein sehr lebenswürdiger, gewinnender Herr, aber er besitzt ungemessenen Ehrgeiz und — keine reinen Hände. Ehrlichkeit und Corruption, das waren die Schlagworte bei dieser Wahl, alle sonstigen Parteiprinzipien traten völlig zurück, und glücklicherweise hat die Ehrlichkeit, wenn auch nach hartem Kampfe, der deutlich zeigt, wie's drüben steht, den Sieg davon getragen.

Ein ehrlicher Mann steht somit an der Spitze der nordamerikanischen Union. Er hat den festen Willen, mit dieser vornehmen Diebesgesellschaft ein Ende zu machen, doch wird sich trotz alledem der Umschwung in der inneren Entwicklung nur langsam vollziehen können. Cleveland wird kaum hindern können, daß sich die „ausgehungerten“ Demokraten auf die Ämter stürzen, er muß sich vorerst begnügen, den Uebergang vorzubereiten und kann dann erst mit dem Uebel aufräumen. Eins wird weder er, noch seine Partei vergessen: Von der Regierung in den kommenden vier Jahren hängt die Zukunft der demokratischen Partei ab. Täuscht sie die auf sie gesetzten Erwartungen, so wird sich über vier Jahren die Majorität der Bevölkerung der Vereinigten Staaten von Nordamerika wieder den Republikanern zuwenden. Die Letzteren haben das Sternenbanner der Union durch ihre Mißregierung besudelt, die Demokraten müssen nun zeigen, daß sie den Willen und die Kraft haben, die Flecken zu tilgen.

*Waldenburg, 12. November 1884.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Der Kaiser ertheilte am Dienstag dem Reichskanzler Fürsten Bismarck eine längere Audienz. Mittags empfing der Kaiser den Admiraltätschef von Caprivi, sowie den Besuch des Erbgroßherzogs von Baden. Die Spazierfahrten setzt der Kaiser ununterbrochen fort.

Die Prinzessin Ludwig von Bayern ist von einer Tochter glücklich entbunden worden. Die Familie des Prinzen Ludwig zählt nunmehr 4 Prinzen und 5 Prinzessinnen.

Die Verordnung, betreffend Einberufung des Reichstages, hat folgenden Wortlaut: Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden deutscher Kaiser, König von Preußen etc. etc. verordnen auf Grund des Art. 12 der Verfassung, im Namen des Reiches, was folgt: Der Reichstag wird berufen, am 20. November d. J. in Berlin zusammen zu treten, und beauftragen Wir den Reichskanzler mit den zu diesem

Zweck nöthigen Vorbereitungen. Urkundlich unter Unserer höchstehändigen Unterschrift und beigedrucktem Kaiserlichen Insigne. Begeben Berlin, den 11. November 1884. Wilhelm. v. Bismarck.

Die Nachricht, daß im Auswärtigen Amt eine dritte Abtheilung geschaffen werden soll, wird der „Nat.-Ztg.“ bestätigt. Angeblich sollen dieser neuen Abtheilung die kolonialen Angelegenheiten zugewiesen werden.

Wie sehr die Ansichten über die Bedeutung des Wahlergebnisses auseinander gehen, ergiebt sich aus Folgendem: Die „Nordd. Allg. Ztg.“ hebt hervor, daß die freisinnige Partei eine schwere Niederlage erlitten, die Nationalliberalen und die Conservativen sich wesentlich verstärken, die Socialdemokraten mehr Stimmen als Sitze gewannen, und endlich das Centrum ziemlich unverändert wiederkehre. Es sei das ein Beweis dafür, „daß die Ziele dieser letztgenannten Partei außerhalb der nationalen Interessensphäre liegen.“ Der bedeutendste Erfolg sei aber das Zusammenwirken von Conservativen und Nationalliberalen, welches auch in der Folgezeit gute Früchte verspreche. Dem gegenüber sagt die Germania, Herr Windthorst's Organ: „Einstweilen hat Fürst Bismarck bei den jetzigen Wahlen eine furchtbare Niederlage erlitten, denn: die so heftig angefeindete Centrumspartei hat ihren Besitz völlig behalten, der Kanzler hat keine Mehrheit, wie er sie will, erhalten, ist also nicht Herr der inneren Lage, und endlich ist die Socialdemokratie stärker als zuvor.“ Dann folgt ein indirecter Appell an den Kanzler, mit dem Centrum Frieden zu schließen. Die freisinnige Partei gesteht ihre momentane Niederlage ein, weist aber auf das Anwachsen der Socialdemokratie als bedeutungsvollstes Moment hin, während Nationalliberale und Conservative sich ihres Sieges rühmen. Wer Recht hat, das können schlagend erst die nächsten Wahlen lehren.

Herr Eugen Richter hatte in einer Wahlversammlung des V. Berl. Reichstagswahlkreises bekanntlich erklärt, er habe die Wahl in Hagen nur angenommen, weil das Mandat dort sonst verfallen wäre. Er mache seine letzte Entscheidung aber von dem Ausfall der Stichwahl in Berlin abhängig. Die Westf. Post schreibt nun: „Nach den positiven Behauptungen seiner hiesigen (Hagener) ihm nahe stehenden Freunde, wie nach seinen Antezedentien denkt Herr Richter nicht im Entferntesten daran, sein Mandat in Hagen fallen zu lassen!“ Hier ist denn doch wohl eine Klärung nothwendig.

Donnerstag finden in Berlin die Stichwahlen statt, für welche beiderseits in unglaublich regsamer Weise agitirt wird. Im 6. Wahlkreise steht das Resultat, Hasenclevers Wahl, fest, da die freisinnige Partei bereits den Kampf als nutzlos aufgegeben hat; in 2, 3. und 5. stehen sich gegenüber Professor Virchow-Stoecker, Mundel-Dreher, Eugen Richter-Cremer. Den Ausschlag geben überall die Socialisten, deren Führer entweder Wahlenthaltung oder Abstimmung für die freisinnigen Candidaten empfehlen. Namentlich der socialistische Abg. Singer hat noch Montag Abend in einer großen Arbeiterversammlung (l. d.) in Stoeckers Wahlkreis in die-

fem Sinne und wiederholt gegen Stoecker gesprochen. Ins Gewicht fällt aber auch, daß am 28. October ein Drittel der Wähler nicht stimmte. Können die zur Wahl bewogen werden, so ist die Sache fraglich.

Eine genaue, von socialdemokratischer Seite aufgestellte Wahlstatistik ergibt, daß am 28. October 550,000 socialdemokratische Stimmen abgegeben wurden. 1877 waren es 493,477, 1878 437,158, 1881 311,961. Trotz der Zunahme im Ganzen, haben die Socialisten außerhalb der großen Städte, doch vielfach ihre Positionen von 1877 nicht erreicht. In Preußen wurden jetzt abgegeben 253,900, 1881 192,000. Bayern 65,000 resp. 21,760, Sachsen 120,000—88,000; Hessen 20,000—13,800, Mecklenburg 3300—1000; beide Reich 9500—5000; Braunschweig 7700—6000; Sachsen-Meinungen hatte eine Zunahme von 3400, Hamburg um 14,300. Im Uebrigen kamen nur unwesentliche Veränderungen vor.

Ueber den Empfang der deutschen Gesandtschaft in Teheran wird von dort geschrieben: „Nachdem sie ein persischer Reisemarschall am Ufer des Kaspiischen Meeres empfangen, und sie über Rescht und Kaswin, wo auch Empfangsfeierlichkeiten stattgefunden, nach Teheran begleitet hatte, wurde sie von den Thoren der Hauptstadt von einem Marschall im Namen des Schah's bewillkommen und mit großer militärischer Escorte in die Stadt geführt. Alle Leute waren auf den Beinen. Nicht besetzt waren die Dächer von verüllten Frauengestalten, vollgepfropft die Straßen. Jeder wollte die Abgesandten des deutschen Kaisers sehen. Auch die 7 männlichen deutschen Mitglieder der europäischen Colonie hatten sich bei dem Empfange betheiligt. Für eine deutsche Handels- und Industrie-Niederlassung dürfte hier ein für den Anfang zwar ziemlich schwieriges, aber doch lohnendes Feld sich eröffnen lassen.

Bischof Dr. Kremenitz von Ermland weilte dieser Tage in seiner Geburtsstadt Koblenz und wurde dort auch von der Kaiserin in Audienz empfangen.

Aus Stuttgart wird gemeldet: Bischof Gesele ist zum König gerufen und conferirte auch mit dem Cultusminister. Der Hof reist am 18. d. nach Nizza.

Es hat Aufsehen erregt, daß im neuen Reichshausgesetz die schon oft angekündigte Erhebung der deutschen Gesandtschaft in Madrid zur Botschaft noch nicht erfolgt ist. Es heißt, daß unter den Großmächten sich Widerspruch gegen die Zulassung Spaniens als Großmacht geltend machte und daher die Schaffung des Botschafterpostens in Madrid zurückgestellt sei.

Wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ erzählt, wird auch die Türkei an der afrikanischen Conferenz teilnehmen. Als ihr Vertreter ist der türkische Botschafter in Berlin bezeichnet.

Die Verhandlungen des preussischen Staatsrathes in Berlin über die Ausdehnung der Unfallversicherung haben sich ungemein umfangreich gestaltet, namentlich über die Bestimmungen bez. der Land- und Forstwirtschaft. Der Kronprinz führte den Ehreuvorsitz, Minister Lucius präsidirte. Fürst Bismarck sprach wiederholt. Da die Staatsrathssitzungen jetzt längere Zeit dauern, so ist eine größere

Frühstückspause eingeführt, in welcher das Hofmarschallamt das Buffet servirt und während der regelmäßig eine lebhaft Unterhaltung herrscht.

Die Note, mit welcher die deutsche Reichsregierung die Cabinette zur Theilnahme an der westafrikanischen Conferenz in Berlin eingeladen hat, lautet: „Herr Minister! Der unterzeichnete (Botschafter, Gesandter oder Geschäftsträger Sr. Majestät des Kaisers von Deutschland und Königs von Preußen) hat die Ehre, Euer Excellenz unter Bezugnahme auf die Note vom 21. October zu benachrichtigen, daß die Eröffnung der Conferenz für die westafrikanischen Angelegenheiten im Einverständnisse mit den betheiligten Mächten für den 15. November d. J. festgesetzt worden ist. In Folge dessen richtet der Unterzeichnete an Ew. Excellenz das Ersuchen, den Vertretern . . . die entsprechende Weisung zuzulassen, sich am oben erwähnten Tage in Gemeinschaft mit den Bevollmächtigten der anderen Mächte in Berlin zu versammeln. Unterschrift.“

Eine unglaublich stürmische Volksversammlung fand am Montag Abend in Berlin im großen Tirolisaale statt, woselbst sich über 5000 Menschen eingefunden hatten, während nachdrängende Tausende von Menschen nicht in den Saal konnten. Der Socialist Tuzauer führte den Vorsitz. Herr Singer, der in Berlin gewählte socialistische Abgeordnete, empfahl den Arbeitern Wahlenthaltung, unter keinen Umständen aber Stöcker zu wählen. Bei der Charakteristik, die hierbei für Stöcker abfiel, entstand ein furchtbarer Lärm, so daß die Versammlung auf 5 Minuten vertagt werden mußte. Hierauf setzte Herr Singer seine Rede fort, während welcher sich fortgesetzt furchtlicher Spektakel unter stürmischen Beifallsrufen erhob. Dann sprach Herr Tuzauer, ein anderer Socialist und ein Fortschrittler, alsdann Herr Pickenbach und Herr Liebermann von Sonnenberg und schließlich wieder Herr Singer, sämtliche Redner unter furchtbarem Lärm und fortwährenden Prügeleien in der Versammlung. Schließlich gab es nur noch ein unaufhörliches Pfeifen und Schreien, wobei es an den verschiedensten Stellen des Saales zu argen Hauereien kam, bis der Polizeioffizier die Versammlung auflöste. Ein Theil der Versammelten intonirte das Lied: Deutschland, Deutschland über Alles“, während ein anderer Theil die Marschmarch sang. Eine gleichzeitig tagende Arbeiterversammlung im 6. Berliner Wahlkreise wurde ebenfalls aufgelöst.

Oesterreich.

Die Delegationen in Pest haben die Forderungen für die Verstärkung der österreichischen Kriegsslotte im Prinzip angenommen. Sonst liegt nichts von Belang vor.

Dänemark.

Der dänischen Regierung wird es im nächsten Reichstag endlich gelingen, ihre Pläne bezüglich der Befestigung von Kopenhagen durchzusetzen. Die Theilung der radikalen Majorität hat den Widerstand aus dem Wege geräumt.

Frankreich.

Bezüglich der Cholera in Paris wird geschrieben: Dem Sonntag mit 263 Kranken und 84 Todten folgte der Montag mit 152 Kranken und 50 Todten. Erfreulicherweise ist die Zahl der Todesfälle im

Vergleich zu der der Erkrankungen also andauernd gering. Die Flucht der Fremden dauert in großem Maßstabe fort. Auch von vornehmen Familien reisen viele ab. Spanien hat die Quarantäne an der Grenze wiederhergestellt. Nach einem weiteren Telegramm starben Montag in Paris 83 Personen. Dienstag Vormittag erkrankten 40, starben 13 Personen. Die Epidemie beschränkt sich auf die ungesunden Stadtviertel. In Toulon kamen plötzlich wieder 20 schwere Krankheitsfälle vor.

Der Ministerrath hat die Erhöhung des Zolles auf ausländische landwirthschaftliche Producte im Prinzip angenommen.

Italien.

Der Papst hat in dem geheimen Consistorium, welches er am Montag in Rom abhielt, namentlich darauf hingewiesen, daß der heilige Stuhl gerade in dem Augenblicke, wo sich Europa damit befaßt, den Handel und die Civilisation an den westafrikanischen Küsten zu fördern, dort auch hervorragende Erfolge auf dem Gebiete der Missionsthätigkeit anzudeuten habe.

England.

Das Unterhaus hat Gladstone's Wahlreform nunmehr abermals definitiv in ihrer früheren Fassung angenommen. Jetzt kommt die Entscheidung durch das Oberhaus.

Montag Abend wurde in London das übliche Bankett zu Ehren des neuen Lordmayors, des ersten Bürgermeisters der City von London, abgehalten. Der Minister des Auswärtigen hielt dabei eine politische Rede, in welcher er sagte: England sei stets bereit gewesen, zwischen Frankreich und China zu vermitteln, nie aber sei bei beiden Staaten gleichzeitig Neigung vorhanden gewesen, diese Vermittlung anzunehmen. England würde sehr erfreut sein, wenn Nordamerika, oder Deutschland oder ein anderes weniger interessirtes Land seine guten Dienste zur Wiederherstellung des Friedens anböte. Was Egypten anbetreffe, so hofft er, General Wolseley werde nicht nur Gordon befreien, sondern auch eine geordnete Regierung im Sudan herstellen. Ueber die Zukunft Egyptens könne er noch nichts sagen. Bezüglich der westafrikanischen Conferenz bemerkte der Minister, England sei nicht im Mindesten eifersüchtig auf die deutsche Colonisation. Die Regierung habe der Conferenz bereitwillig zugestimmt und sei erfreut, Deutschland und England in Uebereinstimmung zu finden, um so mehr, als Frankreich und Deutschland in dieser Beziehung einig seien! Recht hübsch!

Aus dem Muldenthale.

*Waldenburg, 12. November. Heute Vormittag stürzte in der Obergasse hier ein Ziegeldecker, welcher mit der Reparatur des Daches am Hause des Herrn Bäckermeister Schmidt beschäftigt war, vom Dache herab auf das Straßenpflaster und zog sich hierbei eine Verletzung am Kopfe und am Beine, sowie einen Bruch des rechten Armes zu. Der Verunglückte hatte sich mit dem einen Beine auf der Dachrinne aufgestemmt, während er sich mit der Hand an der im Dachfenster befestigten Dachbederleiter festhielt; einen Moment veräuerte er jedoch, sich an der Leiter festzuhalten, die Dachrinne gab nach und

Tag und Nacht in der Steppe.

Von Sacher-Masoch.

(Fortsetzung.)

Nachdruck verboten.

Aber es ist nicht so leicht, dem Thiere das Gewehr zu verbergen. Es kennt das Blinken eines Flintenlaufes und das einer Sense oder Sichel sehr gut.

Besser ist es, sich in Bauernkleidern auf einen Bauernwagen zu legen und die Flinte in dem Stroh, Heu oder Mais, mit dem der Wagen beladen ist, zu verbergen. Aber der Wagen darf nicht mit Pferden bespannt sein, Ochsen müssen ihn ziehen und recht langsam muß er heranzufahren, während der Bauer, der das Gespann lenkt, mit der Peitsche nebenher geht.

Ich wählte des letztere Verfahren. Als ich vor Sonnenaufgang aufstand und in Bauernkleidern, die Flinte über der Schulter, aus dem Hause trat, war mein Mann, der Grundbesitzer Jon Walfo, schon zur Stelle. Er hatte den niederen Leiterwagen mit Heu geladen, weil es sich im Heu am besten liegt, und zwei große, weiße Ochsen mit langen Hörnern vorgespannt. Nachdem ich mich bequem auf den Rücken gelegt hatte, setzte sich das Gefährt langsam in Bewegung.

Ich hatte Muße, die Gegenstände, die mich umgaben, genau zu betrachten. Wir fuhrten durch das Dorf, kreuzten das frische Dunkel eines Birkenwäldchens, kamen durch hohes, gelbes Korn, dessen Aehren sich schon zu uns herunterneigten, holperten

über eine schadhafte Brücke und da waren wir auf weichem, üppigem Sammet und vor uns lag die Steppe.

Für jetzt nur vor uns, bald aber auch rechts und links und hinter uns, und als die Sonne vollends aufgegangen war, umfing sie uns ganz und gar.

Anfangs zeigten sich noch lange Reihen von dunklen Heuschobern, stand da und dort ein Bauer, der seine Sense dengelte, oder ein Mädchen mit rothem Kopftuch, das Kräuter suchte, tauchte einer Mohnblüthe gleich aus dem hohem Grase. Wenn der Nebel sich träge zur Seite wälzte, blinkte in der Ferne das griechische Kreuz einer Dorfkirche oder zeigte sich ein niedriger Schafstall oder ein Ziehbrunnen. Kleine grasbewachsene Hügel stiegen empor, nicht selten beisammenliegend wie eine Reihe Gräber, und vom Volke auch für Gräber, für Denkmale irgend einer Tartarenmekelei, irgend einer Rosatenschlacht angesehen. Kleine Haine belebten die Grasflächen, Lerchen stiegen empor aus dem blinkenden Thau, der dieselben in einen weiten Wasserspiegel verwandelte.

Allmählich wurden die Hügel kleiner, die Bäume seltener und endlich verschwanden sie ganz und der liebliche Gesang der Vögel verstummte. Die Nebel verflatterten an der Erde. Wir waren mitten in der weiten, unabsehbaren Steppe und schon war der Morgen da mit seinem Glanz, seiner jugendlichen Fröhlichkeit. Weiter war nichts zu sehen, als die Leppigkeit hohen smaragdnen Grases, blühender Kräuter, farbiger Blumen. Ganze große

Strecken schienen gelb, roth, weiß oder blau bemalt, vor Allem gelb und das Alles zusammen gab ein Farbenspiel so kräftig, so heiter, so festlich, wie ein Regenbogen, der auf der Erde lag. Ein schwerer Duft steigt aufwärts und bleibt auf den matten Schwingen der Luft träge liegen; er nimmt den Kopf ein, er berauscht, er bezaubert, er regt die Sinne auf, wie der Wohlgeruch einer asiatischen Schönen.

Rostbraune Trappen schreiten durch das Gras, die weißen Flecke auf ihren schwarzen Flügeln schimmern deutlich herüber, Störche stehen schläfrig auf einem Bein, hübenbe Fakirs in der Wüste, Geier kreisen, Adler erheben sich in den Aether, Tausende von Insekten schwirren, Tausende von Grashüpfern erheben sich vor uns, um sich wieder niederzulassen und wieder zu erheben, so daß ein immerwährendes Gestrübe großer grüner Funken auf der grünen, leicht bewegten Fläche zu sehen ist.

Und sobald man nur etwas hinhorcht, ist die Steppe nicht so stille, als sie scheint, man hört immerwährendes Schwirren, Knistern, Zischen, Pfeifen, Seufzen und andere Töne, wie das Lallen eines Kindes, räthselhaft, sehnüchtig und verworren.

Die Sonne ist heiß, es ist dieselbe Sonne, welche die Gesichter der Kleinfaffen mit jenem schönen Braun überzieht, das so gut stimmt zu ihren ehernen, ernstern, schwermüthigen und entschlossenen Zügen.

(Fortsetzung folgt.)

so stürzte er herab. Der Verletzte, 26 Jahre alt und aus Böhmen gebürtig, wurde im hiesigen Krankenhause untergebracht und dort in Pflege genommen.

*— Heute Morgen war in unserem Mulden-thale ein dichter Nebel zu beobachten, der sich erst in der späten Vormittagsstunde allmählig verzog; gleichzeitig war auch eine recht bemerkbare Kälte eingetreten, das Thermometer zeigte auf 2° R. unter 0.

— In Zwickau wurde am Dienstag früh in der Reichenbacherstraße ein 26 Jahre alter Viehhändler aufgefunden, welcher kaum eine Stunde zuvor noch auf dem Bahnhofe verkehrt hatte. Im Stadtfrankenhanse untergebracht, ergab sich bei der Untersuchung, daß er durch einen Schuß in die Schläfengegend verletzt war. Der Viehhändler, der aus Liebestummer sich das Leben nehmen wollte, dürfte auch der Verwundung erliegen.

— Die zum Personenverkehr zwischen Zwickau, bez. Mosel und Meerane, bez. Göbnitz dienenden Omnibuszüge werden nun in allernächster Zeit eingeführt werden. Denselben soll bekanntlich in erster Linie die Aufgabe zufallen, eine schnellere, häufigere und billigere Zugverbindung für den Personenverkehr zwischen Zwickau und Meerane herzustellen und nach Befinden auch den von Meerane aus erhobenen Beschwerden über mangelhaften Anschluß an die Sitzzüge der Linie Leipzig-Hof abzuhelfen. Ferner kann durch diese Omnibuszüge der Personenverkehr zwischen der in Mosel einmündenden Müllsengrundbahn einerseits und Meerane, Göbnitz und den darüber hinausliegenden Stationen, sowie Grimmitzschau andererseits auf das Leichteste vermittelt werden.

Aus dem Sachsenlande.

— Dem Vernehmen nach sollen nun auch für den Kriegsfall sämtliche Feldwebel und Vicefeldwebel der Infanterie und Jäger, Musikdirectoren, Fahnenträger, Bataillonstamboure mit Revolvern ausgerüstet werden, da ihnen bisher nur der Säbel zur Verfügung stand.

— Die „E. B.“ schreibt über die Lage der Landwirtschaft im Königreich Sachsen Folgendes: „Fast der ganze October hatte in seinem Gefolge heftige Winde und starken Regen, in höheren Gebirge sogar gegen Ende des Monats Schneefall. So nothwendig auch Regen infolge des warmen und trockenen Septembers war, so brachte doch der October einen Ueberfluß von Regen, welcher bewirkte, daß die noch reifende Kartoffelernte und Weizenfaat festsitzt werden mußte und der Umbruch der Stoppelfelder zur Vorbereitung der Frühjahrssaat nicht bewerkstelligt werden konnte. Glücklicherweise sind seit dem 29. October wahrhaft prachtvolle Herbsttage mit schwachen Nachfrösten und bei 8° R. Wärme in den Mittagstunden im Schatten, so daß die Mädchen im Sonnenschein spielen, eingetreten, und die Landwirthe sind deshalb im Stande, die aufgeschobenen Feldarbeiten ausführen zu können. Die ansiebig feuchte Witterung im September hat insofern sehr günstig gewirkt, als sie den Winterölgewächsen und dem zeitig bestellten Wintergetreide sehr zu statten kam, weshalb jetzt auch diese Saaten, ebenso wie der junge Klee, einen durchaus befriedigenden Stand zeigten. — Was die Productenpreise betrifft, so befindet sich der Weizenhandel fortgesetzt in großer Flaueheit bei vollständig stagnirenden Preisen, was bei dem großen Angebot und der fast ganz ruhenden Nachfrage auch nicht anders zu erwarten ist. Dagegen hat der Roggen- und Haferpreis etwas angezogen, und Braugerste behauptet feste Preise. Bei der colossalen Ueberproduction von Weizen in Amerika, welche gewaltig auf den Absatz und Preis des inländischen Weizens drückt, ist unseren Landwirthen wiederholt zu rathen, den Weizenbau nach Möglichkeit einzuschränken, weil derselbe unter den bewandten Umständen keinen Nutzen bringt. Es eröffnen sich übrigens, wenigstens für den Roggen- und Haferhandel, für die inländischen Landwirthe insofern bessere Aussichten, als dem Vorgange Baierns nun auch das Königreich Preußen gefolgt ist, wohl auch unser Sachsen, wonach die königl. Proviantämter laut öffentlicher Bekanntmachung ihren Bedarf an Roggen und Hafer in erster Reihe von den inländischen Producenten kaufen; selbst der kleine Landwirth, welcher nur über wenige Centner Getreide verfügt, ist von diesen Lieferungen nicht ausgeschlossen. Es ist insofern dessen der inländische Producent im Stande, wenigstens einen Theil seines Getreides sicher abzusetzen, und zwar zu Preisen, die für ihn lohnender sein werden, als wenn er an Zwischenhändler verkauft. Diese indirecte Staatshilfe, welche den Landwirthen geleistet wird, könnte jedenfalls noch weiter ausgedehnt werden, wenn von Staatswegen das für

Straf- und Besserungsanstalten zc. erforderliche Getreide auch nur direct von den Landwirthen angekauft würde. Ich meine, daß dieses sogar eine Pflicht der Staatsregierungen ist, denn sie greifen durch dieses Vorgehen, ohne daß es der Staatskasse etwas kostet, den Landwirthen unter die Arme, und diese bedürfen einer solchen Begünstigung angesichts der traurigen Lage, in welcher sich die Landwirtschaft befindet, gar sehr.“

— Bei der Stichwahl am 11. d. in Dresden siegte der Candidat der Reformpartei, Hartwig, mit 13,793 Stimmen über Bebel, welcher 11,105 Stimmen erhielt.

— Am 6. Nov. sprang in Leisnig eine Kellnerin, die in einem dortigen Restaurant wegen wiederholter Krampfanfälle stellungelos geworden war, aus Verzweiflung einen ca. 10 Meter hohen Abhang hinab, um sich das Leben zu nehmen. Ein Vorsprung, auf welchen dieselbe aufschlug und wodurch der Sturz etwas gemildert wurde, fügte derselben immerhin derartige Verletzungen zu, daß sie im städtischen Krankenhause aufgenommen werden mußte.

— Eine seltenes Stamm-Kleeblatt einer Fabrik von über 25 Jahre treu gebliebenen Arbeitern befindet sich auf der Margarethenhütte bei Banzhen, auf welcher über 25 Jahre lang Andreas Jannasch I im Verein mit seiner Frau die Waaren gefertigt, Johannes Pegold solche in die Defen gesetzt und gebrannt hat und Peter Gerber I die fertigen Fabrikate ebenso lange zur Bahn fuhr.

— Am Sonnabend Abend gaben die Herren Gebr. Hoffmann in Steinpleiß anlässlich der Einweihung ihres neuen Wohngebäudes ihrem Personal ein Fest im Waldschlößchen, das leider traurig enden sollte. Der technische Director der Fabrik, Herr Ernst Richard Beyer, erlitt einen Bruststurz und starb in Folge desselben in den Armen seiner mitanwesenden Mutter.

— Am 6. d. M. saß in der Bahnhofrestauration zu Dahlen ein Mann, in den 50er Jahren stehend, ungefähr 1 1/2 Stunde von dort zu Hause, und sah an dem genannten Tage zum ersten Male das schraubende Dampfrohr von Leipzig nach Dresden laufen. Seine Freude und sein Erstaunen waren darüber groß. Ob des seltenen Ereignisses sprach der Wirth den neugewonnenen Eisenbahner auch noch zehrfrei.

— Am 8. d. abends gegen 10 Uhr brannte in der Nähe der zum Rittergute Kauflich gehörigen Schäferei Ottenbach eine große Weizenseime bei völlig windstillem Wetter nieder. Einen sonderbaren Anblick gewährten die unzähligen Mäuse, welche von dem umfichgreifenden Feuer aus ihrem Winterquartier vertrieben wurden. Nach Lage der Sache muß böswillige Brandstiftung als Entstehungsursache angenommen werden.

Bermischtes.

Leichter Schmerz. A: „Sehen Sie, der Neffe des Präsidenten zerfloß beim Begräbniß seines Onkels förmlich in Thränen.“ B: „Der hat leicht weinen — er ist ja Universalerbe.“

Allerlei. Dr. Schwenninger hat nach der Uebernahme der ihm zugewiesenen Klinik für Hautkrankheiten in der Charité die Aufnahme in den Verein dieses Krankenhauses nachgesucht. Während bisher Jedem an der Charité thätigen Arzte der Eintritt in die Corporation ohne Formalität zugestanden wurde, erhebt sich im Falle Schwenninger's allgemeiner Widerspruch. Die Mehrzahl der Charitéärzte ist nicht Willens, im Vereine zu bleiben, wenn Dr. Schwenninger die Aufnahme gewährt wird. — Am Sonnabend früh soll ein Postbeiwagen des Berlin-Kölnler Personenzuges während der Fahrt in der Nähe von Mühlhausen a. Rh. total ausgebrannt und von 600 Packeten, welche der Wagen enthielt, kaum 20 gerettet worden sein. Der entstandene Schaden wird auf 15—20,000 Mark geschätzt.

Neueste Nachrichten.

Magdeburg, 11. November. Heine (Soc.) mit 12,304 Stimmen gewählt; Bächtemann (Dfr.) erhielt 9174 Stimmen.

Hamburg, 11. November. Bei der Stichwahl im hiesigen 3. Wahlkreise wurden, so weit bis jetzt feststeht, für Börmann (natlib.) 14361, für Heinzel (Soc.) 14342 Stimmen abgegeben. Aus 7 Landbezirken fehlen die Resultate noch.

München, 11. November. Bei der heutigen Stichwahl in München I siegte Seidlmayr (lib.) mit 9226 gegen Kuppert (C.) mit 7213 Stimmen; in München II ist mit Ausnahme einiger noch ausstehender Landbezirke das vorläufige Resultat: von Bollmar (S.) 12,700, Westermann (C.) 7600 St.

Nürnberg, 11. November. Bei der heutigen

Stichwahl im 1. mittelfränkischen Wahlkreis (Nürnberg) wurde Grillenberger (Soc.) mit 14,384 St. gewählt. Krämer (Dfr.) erhielt 12,566 Stimmen. Im 2. Wahlkreis (Erlangen-Fürth-Hersbruck) ist die Wahl v. Stauffenbergs (Dfr.) gesichert. Für denselben wurden bis jetzt 6255 Stimmen gezählt, für v. Schauff (nl.) 2280 Stimmen.

Lotterie.

Bei der am 11. November 1884 stattgefundenen 8. Ziehung 5. Klasse Königl. Sächs. Landes-Lotterie wurden folgende Gewinne gezogen:

500000 Mark auf Nr. 8022.
200000 Mark auf Nr. 77757.
15000 Mark auf Nr. 25863 52090.
5000 Mark auf Nr. 57963 61250.
3000 Mark auf Nr. 1797 3611 5129 8028
10702 11655 19375 20363 23917 26709 31121
35403 36986 37653 39294 41061 42180 42816
45886 49508 51161 53872 53113 54165 57886
62232 63719 68650 69295 70047 71170 71364
73895 74458 78096 81674 81426 82179 87231
87040 87220 88170 91379 94591 96994 96058
97289 97124 98248 98712.

1000 Mark auf Nr. 105 1663 4927 4991
6306 7123 10554 13221 17824 18372 20608
23180 26793 26692 29077 31820 32099 36550
37769 42680 42604 44629 47762 50899 62491
62452 63550 64254 65289 65042 66543 67364
67043 68996 68335 69990 72478 73570 73782
74728 75510 79386 81551 85028 85878 89679
90910 90558 93623 93402 95207 99157.
500 Mark auf Nr. 1718 1449 1240 13161
16310 17656 18152 23412 27536 29078 30018
31526 32170 32895 33311 36473 53302 53706
56608 59252 60135 61705 63137 63917 67044
68425 70469 73661 75260 76057 77428 77991
78170 78210 82910 82397 83606 85857 88754
89522 92781 92626 92450 94221 94839 94313
95312 96266 97056 97257 98340 98800.

300 Mark auf Nr. 176 1224 1263 1021 2982
2989 2972 3277 5966 5285 5770 6037 6084
6374 7344 7651 8803 8070 9582 10514 12872
12413 12274 14098 14556 15344 15354 16518
17853 18696 19934 19583 19349 20884 20209
20358 20844 20618 21725 21121 23035 23810
23023 23648 24471 25264 25023 26195 27360
28729 28829 28725 29737 29113 30296 31781
31897 32995 33373 33550 33779 34700 39022
41404 42581 43692 43898 43558 45212 45257
47334 48914 50739 52982 56702 59385 59195
62588 62360 62918 62601 63708 63140 64021
64084 65919 65038 65710 67485 69175 69083
69760 69691 70304 70599 70240 71027 71394
72539 73386 73413 73735 75225 76583 76867
76097 79570 81583 84627 85684 85130 85922
86849 87224 88086 88161 89036 89747 89622
91747 91055 9312 98917 99270 99302.

Auf die für hiesige Collection in Betracht kommenden Loos-Nummern sind folgende 260-Mark-Gewinne gefallen.

16815 569 354 533 857 732 910 292 702
295 372 230 860 566 470.
21577 170 27 711 48 159 670 486 52 853
430 705 630 350.
88539 710 8 316 487 982 872 451 510 850
432 535 271 395 314 162 541.
94711 991 722 259 561 165 665 780 969
797 742 222 866 889 772 249 183 234 4.

Literarisches.

Schmidt & Günther's Leipziger Illustrirte Jagdzeitung 1885 Nr. 3, herausgegeben vom Königl. Oberförster Rißsche, enthält folgende Artikel: Das Felsener-Gewehr in Rumänien. Von C. A. Eberle. — Die Pelzjäger und der Pelzhandel in Britisch-Nordamerika. Von G. Coghio. Fortsetzung. — Das Försterhaus mit Schanzgerechtigkeit. Von Eduard Rüdiger. — Jagden in der europäischen Türkei. Von Franz Graf. — Mancherlei. — Literatur. — Illustrationen: Im amerikanischen Urwald. — Beim Wildpretshändler in Mex. Inferate. Die Illustrirte Jagdzeitung von Schmidt & Günther in Leipzig erscheint am 1. und 15. des Monats und kostet bei den Buchhandlungen halbjährlich M. 3. Bei den Postanstalten vierteljährlich M. 1.50.

Nr. 110 des praktischen Wochenblattes für alle Hausfrauen „Fürs Haus“ enthält: Standhaftigkeit. — Ein Gang über den Kirchhof. — Von der Kunst krank zu sein. — Sprüche für Kochbücher. — Abwägen und berechnen! — Vorsicht mit Flaschen! — Grudeöfen. — Fort mit den Federbetten! — Jede Frau soll ihren Mann studiren. — Wie erziehen wir lebenswürdige Kinder? — Auf eigenen Füßen. — Auge in Auge. — Hauswirthschaftlicher Kalender für November. — Malerei auf Porzellan und Fayence. — Kunstgewerbliches. — Schwarze Figuren auf Holz zu zeichnen. — Geflügel zu mästen. — Bouquetbindelei. — Gehäkelte Kinderwagendecke. — Kinderkleider. — Schnurenleibchen für Kinder von 1—3 Jahren. — Sparen. — Anstreichen der Küchenwände. — Smyrnatteppiche. — Oesen. — Winde zum Zusammenpressen von Koffern. — Zerfallene Sachen. — Matragen. — Guter Ritt zur Befestigung von gläsernen Lampenballons. — Mundwasser. — Stearinabfall. — Möbelpolitur. — Ersatz für Delfarbe. — Wollene Tücher zu waschen. — Gedanken am Waschfaß. — Betrodnete Heidelbeeren zu Kompott. — Schlagflusse. — Gebrannte Man-

beln. — Zwiebacksteif. — Englischer Pfefferkuchen (Ginger Bread). — Rezept zu Kohlrüben. — Blumenkohl mit holländischem Beiguß und Karbonaden. — Roth's Quitten-Sompott. — Rheinischer Küchenzettel. — Scherzfrage. — Fernsprecher. — Echo. — Anzeigen. — Probenummer gratis in allen Buchhandlungen und der Geschäftsstelle „Fürs Haus“ in Dresden N. — Preis vierteljährlich 1 Mark. — Notariell beglaubigte Auflage 70,000. — Wochenpruch: In einer guten Ehe Ist wohl das Haupt der Mann, Neboch das Weib das Herz, Das er nicht missen kann.

Marktpreise.

Leipzig, 11. November. Weizen loco 1000 Kilo netto, hiesiger alter höchst bez. Preis M. 150—165, neuer höchst bez. Preis M. 000—000, fremder höchst bez. Preis M. 142 bis 175. Roggen loco 1000 Kilo netto, hiesiger alter höchst bez. Preis M. 150—155, fremder höchst bez. Preis M. 000 bis 000. Gerste loco 1000 Kilo netto, hiesiger höchst bez. Preis M. 140—160. Hafer loco 1000 Kilo netto, höchst bez. Preis M. 130—138, neuer höchst bez. Preis M. 000—000. Rübsöl loco 100 Kilo netto, höchst bez. Preis M. 50.25, November-December 50.75 Brief. Spiritus loco ohne Faß per 10,000 Literprozent. M 44.10 Gebd.

Berlin, 11. November. Weizen loco 1000 Kilo M. 140 bis 170. Zeitpreise: Novbr.-December 152.00, April-Mai 162.00, Mai-Juni 164.00. Roggen loco 1000 Kilo M. 135 bis 145. Zeitpreise: November 137.25, November-December 137.00, April-Mai 139.75. Hafer loco 1000 Kilo M. 126 bis 170. Zeitpreise: November 128.75, April-Mai 130.25, Spiritus loco ohne Faß pr. 10,000 Literprozent M. 44.00. Zeitpreise: November 44.40, November-December 44.00, April-Mai 45.80. Rübsöl loco 100 Kilo M. 50.70. Zeitpreise: November 50.60, April-Mai 52.00. Petroleum loco 100 Kilo M. 24.00. Zeitpreise: November 23.80.

Ankunft der Bahnzüge in Waldenburg.

Aus der Richtung Glauchau: Vorm. 8. 20, Nachm. 11. 49 und 3. 24, Abends 6. 34 und 9. 44.
Aus der Richtung Wurzen: früh 6. 31 (von Penig ab), Vorm. 10. 16, Nachm. 2. 17 und 5. 20 (von Großbothen ab), Abends 8. 37.

Abfahrt der Bahnzüge von Waldenburg.

In der Richtung Glauchau: früh 6. 36 (von Glauchau ab in der Richtung Chemnitz 7. 10 [Courierzug] und 7. 15, 9. 17; Zwickau 7. 46; Gößnitz 7. 51 und 10. 20), Vorm. 10. 17 (von Glauchau ab in der Richtung Chemnitz 11. 27; Zwickau 10. 37 und 1. 40; Gößnitz 1. 30), Nachm. 2. 22 (von

Glauchau ab in der Richtung Chemnitz 3. 5; Zwickau 4. 29; Gößnitz 4. 20), und 5. 21 (von Glauchau ab in der Richtung Chemnitz 6. 15, 7. 5 [Courierzug]; Zwickau 7. 19 [Courierzug] 8. 2; Gößnitz 7. 56), Abends 8. 40 (von Glauchau ab in der Richtung Chemnitz 9. 26 [nur bis Chemnitz]; Zwickau 11. 33 und 12. 37).

Ortskalender von Waldenburg.

Museum: Geöffnet Wochentags von Vorm. 8—12 Uhr, Nachm. 1—6 Uhr. Sonn- und Feiertags von Vorm. 11—7 Abends.
Badeanstalt vor den Glauchauer Thor geöffnet von 6 Uhr früh bis abends 9 Uhr.
Feuersignale: Bei 3 Schlägen Feuer in der Stadt, bei 2 Schlägen in Altwaldenburg und Eichlaide, bei 1 Schlag in Altstadt-Waldenburg.
Standesamt: Expeditionsstunden Wochentags von Vormittags 8—12 Uhr, Nachmittags von 2—6 Uhr. Sonntags geschlossen. Für Eheschließungen nur Mittwochs und Sonnabends Vormittags geöffnet.
In der Richtung Wurzen: Vorm. 8. 25, und 11. 50 (nur bis Großbothen) Nachm. 3. 26, Abends 6. 35 und 9. 45 (nur bis Penig).
Musik. Sparkasse: Geöffnet Dienstags und Sonnabends von Vorm. 8—11 und Nachm. von 2—5 Uhr.

Anzeigen.

Nach Amerika.

Zur Bequemlichkeit des reisenden u. auswandernden Publikums haben wir in Chemnitz, innere Johannisstrasse 24, und in Leipzig, Ritterstr. 29, ein

Expeditions-Bureau

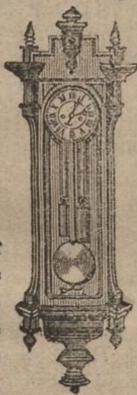
eröffnet, welches Auswanderern unentgeltlich Rath und Auskunft erteilt, sowie auf Wunsch Anfragenden Broschüren und Karten nord- und südamerikanischer Staaten gratis übersendet.

C. A. Voigt

in Leipzig und Chemnitz, obrigkeitl. concessionirt für den Norddeutschen Lloyd, Bremen.

Man schützt sich vor ansteckenden Krankheiten,

wenn man regelmäßig den ächten Dr. Bergelt's Magenbitter, bereitet von Richard Baumeyer in Glauchau, trinkt. Derselbe ist zu haben bei Eugen Wilhelm in Waldenburg, Emil Rammann in Penig.



H. Müller,

wohnh. im Schönburger Hof, empfiehlt Regulatoren, Cylinder-Uhren, ferner goldne Herren- und Damen-Uhren zu billigsten Preisen.

Trunksucht in allen Stadien beseitigt nach 10jähr. Praxis reell und gewissenhaft auch ohne Vorwissen, unter Garantie, Th. Konetzky, Berlin, Brunnenstr. 53, Erfinder d. Radicalcuren u. Specialist f. Trunksucht-Leidende. Amtlich beglaubigte Danksagungsschreiben, welche die Wirkung meiner unübertroffenen Mittel gegen die der Nachahmer beweisen, gratis.



Zahnseife & Zahnpasta.

Das angenehmste und bewährteste aller Zahnreinigungsmittel in den allein echten Waldheimer Originalpackungen zu 30, 40, 50 Pfg. Vorräthig in den Apotheken zu Waldenburg, Glauchau, Penig und Meerane.

Für Waldenburg und Umgegend wird ein tüchtiger Vertreter für die Nähmaschinenbranche gesucht, bei Caution erfolgt Commissionslager. Offerten unter P. H. 799 „Invalidentauf“ Glauchau erbeten.

Richard Liebernicksel, Zwickau, Ecke der Inneren Schneebergerstraße, Zwickau, empfiehlt

Speisefervice, vollständig für 12, 18, 24 Personen, Kaffeeservice, Theeservice, Waschgarnituren, Tafelservice, Wein-, Bier-, Wasser-, Liqueur-, Eis-Service u. v. Majolika. Lager-Auswahl 400 bis 500 Service. Verkauf zu festen und billigsten Fabrik-Concurrenz-Preisen.

Rauchtabake.

Freunde einer Pfeife guten reellen Tabaks wollen die Anzeige gefälligst berücksichtigen.

Nachbenannte Sorten sind sämmtlich gangbar und erfreut sich eine jede ihrer Beliebtheit.

Pfälzer, mittlerer Schnitt, mittelkräftig,	à Pfd. — 70
Ungarischer, feiner Schnitt, kräftig,	— 90
Sabanna, feiner Schnitt, mild und angenehm,	1 10
Canaster Melange, mittlerer Schnitt, etwas kräftig,	1 20
Portorico, fein und mittlerer Schnitt, angenehm kräftig,	1 50
Shag, ganz feiner Schnitt, schwer,	1 50
Pastorentabak, feiner Schnitt, fein, mild,	1 60
Gold-Canaster, grober Schnitt, leicht,	1 70
Louisiana, mittlerer Schnitt, gut bekömmlich,	1 80
Maryland, ganz feiner Schnitt, lieblich und fein,	2 —
Professoren-Canaster, feiner Schnitt, hochfein,	2 20
f. alter Canaster, mittlerer Schnitt, etwas kräftiger, sehr fein,	2 20
ff. alter Canaster, feiner Schnitt, voll und edel,	2 50

in Rollen

echt importirter Varinas, sehr aromatisch exquisit,	4 —
hochf. Portorico Nr. 1	1 50
ff. do. Nr. 2	1 20
f. do. Nr. 3	1 —

Sämmtliche Sorten sind vollständig trocken und staubfrei und werden nur unter meiner Firma verpackt verkauft.

Die große Beliebtheit, deren sich meine Rauchtabake, die aus den edelsten Sorten zusammen gestellt sind, sowohl in Leipzig als auswärts sich zu erfreuen haben, bürgt für die reellen und guten Qualitäten.

Der Versand geschieht nur gegen Voreinsendung des Betrages oder gegen Nachnahme von 5 M. an nach ganz Deutschland portofrei.

Paul Werner

in Leipzig, Rauchtabak-Specialitäten-Handlung, am Johannisplatz.



Warnung!

Von meinen weltberühmten Specialitäten: Amerikanische Brillant-Glanz-Stärke und Metall-Putz-Pomade muß jedes Packet oder Dose nebigte Schutzmarke mit Firma tragen, um echt zu sein. Vorräthig in fast allen besseren Colonialwaaren-, Droguen- und Seifenhandlungen.

Fritz Schulz jun., Leipzig.

Neue Wallnüsse

empfehlen Robert Diehsch.

Geübte Cartonarbeiterinnen suche bei höchstem Lohn und dauernder Beschäftigung. Hermann Reichelt, Burgstädt.

Turnverein.

Heute Donnerstag Abend 8 Uhr Turnen im Rathskellersaale.

Restauration Altwaldenburg.

Heute Donnerstag, den 13. Nov., Schlachtfest, wozu ergebenst einladet Fr. Lein.

Neufkirchen.

Nächsten Sonntag und Montag Kirmesfest mit Ball, wozu ergebenst einladet A. Oetter.

Gestern Abend 1/27 Uhr verschied sanft und ruhig, in Gott ergehen, nach kurzem aber schwerem Leiden meine theure Frau, unsere liebevolle und ununtergeblühte Mutter, Schwieger- und Großmutter, Frau

Johanne Christiane Herziger, geb. Scheidler,

im Alter von 62 Jahren. Die Beerdigung der theueren Verbliebenen findet Freitag Nachmittags 3 Uhr von der Behausung aus statt.

Um stilles Beileid bitten die tieftrauernden Hinterbliebenen

Waldenburg, 12. November 1884. Eduard Herziger, nebst Kindern.

Die Beerdigung der Frau Oberlehrer Schmidt findet nicht 1/24 Uhr, sondern bereits 3 Uhr nachmittags statt.

Familiennachrichten.

Geboren: Hrn. Oscar Stecker in Leipzig e. R. — Hrn. Oscar Kästner in Dresden e. R. — Hrn. Fabrikbesitzer Ernst Schmitt in Froburg e. M. — Hrn. Apotheker Paul Behold in Schirgiswalde e. M. — Hrn. Diac. Colbitz in Döbeln e. R.

Verlobt: Hr. Obersteuerrath Ernst Peschel in Schneeberg mit Fr. Hedwig Böhme in Zittau. — Hr. Robert Diehl mit Fr. Hedwig Hschockel in Frankenberg. — Hr. Robert Winkler in Cuba mit Fr. Martha Demichien auf Rittergut Langenbruck in Bayern. — Hr. Heinrich Hofmann in Dobareuth mit Fr. Ida Demichien auf Rittergut Langenbruck in Bayern.

Vermählt: Hr. Volkmar Eimel mit Fr. Frieda Hartung in Michelwitz bei Luda. Gestorben: Hrn. Generalleutnant von Carlowitz in Dresden e. M. — Hr. Rechtsanwält Carl Löfer in Grimma.

Redaction, Druck und Verlag von E. Kästner in Waldenburg.